Zeitschrift: Pädagogische Monatsschrift: Organ des Vereins kath. Lehrer und

Schulmänner

Herausgeber: Verein kath. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 1 (1893)

Heft: 12

Buchbesprechung: Pädagogische Litteratur

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

7. an darf auch die deutsche Sprache als solche auftreten. Man beschloß: Der Erziehungsrat soll ersucht werden, 1. der Pflege des Romanischen am Seminar erhöhte Aufmerksamkeit zu schenken; 2. die Abfassung von deutschen, romanischen und italienischen Lesebüchern zu involvieren und zu unterstützen und 3. ein event. amtliches Schulblatt mit einem pädagogischen Blatt verseinigen und unterstützen zu wollen.

Eyrol. Der kathol. Lehrerverein zählt bereits 1500 Mitglieder. Die lette Hauptversammlung fand in Innsbruck statt. Als Mitglieder werden nebst den Lehrern auch die Katecheten und Professoren aufgenommen. Selbst 4 Bisschöfe und 16 Prälaten gehören dem Vereine an. Das ist brav! Geistliche und weltliche Lehrer müssen zusammenhalten und einig marschieren, wenn etwas erreicht werden will. Trennung heißt da Schwächung! —

Italien. Italiens Schulverhältnisse zeigen sich am besten im Lichte einiger Zahlen. Ende des Jahres 1871 ergab die Bolkszählung 72,96 % Analphabeten. Zur Verminderung derselben trugen besonders die sogn. "Regimentsschulen" bei, eine Art militärischer Nachschulen. Von den im Jahre 1886 ausgehobenen Soldaten konnten 55,70 lesen und schreiben, 44,30 waren Analphabeten. Bei der Entlassung verminderten sich letztere auf 21,85. In den öffentlichen Elementarschulen wuchs die Jahl der Schüler von 1871—72 bis 1889—90, also in 18 Jahren von 1,541,790 auf 2,188,930, wobei die Knaben weitaus die größte Jahl einnehmen, während in den Privatschulen die Jahl der Mädchen diesenige der Knaben übertrisst.

Die festtäglichen und Abendschulen haben sich bedeutend vermindert, weil sie nicht befriedigende Resultate erzielten und infolge dessen ihnen die Staats=

unterstützung entzogen wurde.

Lehrerbildungsschulen zählte man 1871-72:115, welche Zahl im Jahre 1890 auf 141 anwuchs und 15,184 Schüler umfaßte. Bedeutend ist auch die Zahl der Studenten und Hörer an den Universitäten gestiegen, indem sie von 11,997 im Jahre 1871 auf 16,922 im Jahre 1890 anwuchs. Die Zahl der Leser, welche die Bibliotheken des Neichs benüßen, stieg noch nie auf 900,000. Zeitungen und Zeitschriften zählte man am Ende 1892:9,742. (fa.)

Pädagogische Litteratur.

a) Bibelkunde für höhere Lehranstalten und Lehrerseminare, sowie zum Selbstunterrichte bearbeitet von Dr. Andr. Brüll. 6. verbesserte Auflage. Mit 5 Abbildungen und 4 Kärtchen. (VII. S. 184.) 8°. 1893. Brosch. M. 1.20, geb. M. 1.45. Das Büchlein hat sich seit einer Reihe von Jahren im Unterrichte recht praktisch erwiesen. Es giebt zuerst eine allgemeine Einleitung in die hl. Schrift, bespricht dann kurz und bündig die Entstehung und den Hauptinhalt der hl. Bücher, giebt

1) In der Herder'ichen Berlagshandlung, Freiburg i. Br. erichienen:

eine zusammenhängende geschichtliche Übersicht und eine ziemlich einläßliche Geographic des hl. Landes, sowie eine kurze alttestamentliche Liturgik. Bei einer neuen Auflage würde § 7, die Echtheit und Glaubwürdigkeit der hl. Schrift, mit Vorteil etwas einläßlicher behandelt, wodurch dann ähnliche Besprechungen dei den einzelnen Büchern wegfallen dürften. Zitate wie Ruth 4, 22, (St. 24), Jerem. 31, 22 (St. 60) könnten füglich weggelassen werden, da deren Erklärung für die Schule große Schwierigkeiten bieten dürfte. Überhaupt sollte die Auswahl besonders jene Stellen berücksichtigen, die den Schülern aus Katechismus und Biblischer Geschichte bereits

bekannt sind und die im weitern religiösen Unterrichte in Predigt und Christenlehre 2c. immer und immer wieder erscheinen. — Das Leben Jesu sollte einläßlicher beshandelt werden und zwar nach dem Gange des Lebens Jesu von Dr. Grimm, wobei die in den "Biblischen Geschichten" enthaltenen Grzählungen besonders zu berücksichtigen wären. Dadurch bekäme alles seinen Platz und würde sich den Schülern das Leben Jesu im geschichtlichen Jusammenhange anschaulich entrollen. Überhaupt wünschten wir dem Büchlein etwas mehr Wärme, damit der Stoff nicht nur dem Verstande, sondern auch dem Herzen der Schüler näher gebracht würde und ihnen eine hohe Achtung und Liebe zu den hl. Schriften aus dem Studium des Büchleins erwüchse. Die hl. Schrift kann vor Schulen nicht liebevoll und heilig genug behandelt werden; eine zu trockene lehrhafte Besprechung schwächt die Ehrfurcht.

- b) Praksischer Kommentar zur Biblischen Geschichte. mit einer Anweisung zur Erteilung des bibl. Geschichtsunterrichtes und einer Konkordanz der Bibl. Geschichte und des Katechismus. Von Dr. Friedr. Justus Knecht. Mit Kärtchen und einer Ansicht des hl. Landes. 13. revidierte Auflage. (XVI. St. 796.) Brosch. M. 6. 40, geb. M. 8. Wir können das ausgezeichnete Buch Lehrern und Katecheten nicht genug empschlen. Wer den bibl. Geschichtsunterricht nach der Anleitung des Kommentars erteilt, wird nicht ohne großen Rußen für die Jugend arbeiten. Natürlich darf man den Kommentar nicht in die Schule nehmen; er ist ein Vorbereitungsbuch, das vorher studiert und dann selbständig, also nicht stlavisch am Buche sich haltend, verarbeitet und in der Schule behandelt werden will. Wir kennen keinen bessern Führer sir den bibl. Geschichtsunterricht. Ausstattung ist vortresslich, der Preis in Kücksicht auf das Gebotene billig.
- e) Erholungsstunden von Kardinal Manning. Ginzig autorisierte Übersetzung Von Dr. Fr. Steffens, Prof. an der Universität Freiburg i. d. Schweiz. Mit dem Bildnis des Kardinals. (XIV. 112 S.) Gin herrliches, recht belehrendes, und anregendes Büchlein, in dem sich der hohe Verfasser in ungemein geistreicher Weise über die Themata: Ehre, Charaftersestigfeit, Stolz, Eitelkeit, Popularität, Gigenliebe, Klatsch, der vierte Stand, über Kritiker, Mut u. s. f. ergeht. Wit großem Interesse geht der Leser den trefslichen Erörterungen des Kardinals nach und der Lehrer und Erzicher sindet manchen Gedanken darin, den er in seiner praktischen Thätigkeit wieder verwerten kann. Es sei daher bestens empsohlen.
- d) Franz Michael Vierthalers ausgewählte pädagogische Schriften. Herausgesgeben und mit einer Einleitung und Anmerkungen versehen von L. Glöckl, Pfarrer in Blindenmarkt, Niederöfterreich. Der VI. Band der Bibliothek der katholischen Bädagogik. VIII. 258 S., gr. 8°. M. 2.60; geb. in Halbfranz mit Rotschnit M. 4. 40. Wir zeigen das Werk vorläufig nur an und benützen die Gelegenheit, die ganze Bibliothek dringendst zu empfehlen, werden später in einem besondern Artikel darauf zurücksommen.
- e) Leben des hl. Alvisus von Gonzaga, Batrons der christlichen Jugend, von M. Meschler, S. J. 4. vermehrte Auflage. X. 311 S., brosch. M. 2.50, geb. M. 3.60. Das trefsliche Buch eignet sich ganz besonders zu Geschenken für Knaben und Jünglinge und ist daher Eltern und Erziehern für die bevorstehende Festzeit sehr zu empsehlen. Sie werden durch dasselbe der Jugend einen größern Dienst leisten, als wenn sie ihr moderne Erzählungen, die oft eine sehr oberstächliche Moral predigen, in die Hand geben. Da ist gesunde Kost und fräftige Anregung zu einem frommen und sittenreinen Leben. Die Sprache ist edel, die ganze Erzählung ansiehend und spannend geschrieben.
- 2) In der Verlagshandlung Otto Maier in Ravensburg erschien aus der Feder unseres Landsmanns hochw. F. A. Weßel, Pfarrer in Altstädten, Kt. St. Gallen: a) Ter Wann. Gin Büchlein für die Männer. b) Die Frau. Gin Büchlein für die Frauen. e) Der Weg zum Glück. Für die männliche Jugend. d) Ein aührer auf dem Lebenswege. Für die weibliche Jugend. e) Das brave Kind. Es bestehen 2 Ausgaben, eine billige und eine Geschent-Ausgabe. Bei der ersten fostet das Gremplar 30 Cts. (partienweise 25 Cts.); bei der letztern 40 Cts. (partienweise 35 Cts.). In Nücksicht auf Umfang (98 bis 131 St.), Inhalt und Ausstatung ist dieser Preis ein sehr billiger zu nennen; es eignen sich die Büchlein vaher für Massenverbreitung unter dem katholischen Bolke. Sie verdienen dieselbe

aber auch in jeder Beziehung. Ju ungemein anziehender, eleganter Form, in einer glänzenden und doch leicht veritändlichen Sprache, in origineller Verwertung historischer Züge und bedeutungsvoller Sentenzen weiß der verehrte Verfasser den Leser für seine Ideen einzunehmen und für den Stoff zu gewinnen. Es giebt in unserer Litteratur wohl wenige Schriften dieser Art, die so edelspopulär gehalten sind, wie diese; darin liegt aber auch der Zauber, den sie auf Geist und Herz der Leser aussüben. Für Brautleute und Chegatten wüßte ich kein passenderes Weihnachtsschehnen als die beiden Büchlein: "Der Mann" und "Die Frau"; für Knaben und Mädchen ist "Das Kind", für Jünglinge "Der Weg zum Glücke", für Jungfrauen "Ein Führer auf dem Lebenswege" ein ganz vorzügliches Festzgeschent. Wo diese Büchlein Einkehr halten, werden sie Segen stiften und wer zu ihrer Verbreitung beiträgt, vollzieht ein gutes Werk. Sie seien daher der hochw. Geistlichseit und der katholischen Lehrerwelt aufs wärmste empsohlen; die Bersbreitung dieser Schriften ist ein thatkräftiger Beitrag zur wahren Volkserziehung und Volksbeglückung. —

3) In der Berlagshandlung J. Huber in Frauenfeld erichien: Michael Trangott Bfeiffer, der Musiker, Dichter und Erzieher. Bon J. Reller, Seminars direktor in Wettingen. Mit dem Portrait Pfeiffers. 138 St. Preis Fr. 2.40.

Mit steigendem Interesse haben wir vorliegendes Lebensbild durchgelesen. Es führt uns nicht nur einen ganz bedeutenden Bädagogen der Schweiz in seinem edlen und unermüdlichen Wirfen als Schulmann, Musiker und Dichter vor, sondern gewährt uns auch herrliche Seitenblicke auf das pädagogische Streben und Schaffen der ersten Jahrzehnte unseres Jahrhunderts. Dadurch ist das Werklein ein schäßender werter Beitrag zur schweizerischen Schulgeschichte geworden. Unter den Methodikern des Gesangunterrichtes wird gewöhnlich auch der Name Pfeisfer aufgeführt; die wenigsten Lehrer aber wissen etwas Genaueres von diesem Namen. Es ist daher eine höchst verdankenswerte Gabe, die der Berfasser durch seine Biographie auf den Lehrertisch legt, dies um so mehr, da sie in schöner, leicht verständlicher, ruhiger Sprache geschrieben und der Inhalt dazu angethan ist, die Lehrerschaft zu neuem, ausharrenden, berufstreuen Schaffen zu begeistern. Es blühten auch auf dem Lebenswege Pfeissers nicht alles Rosen, aber der Mann blieb seinem Berufe treu bis zu seinem hohen Alter und hatte einen unbezwingbaren Arbeits= und Fortsbildungstrieb in all den verschiedenen Stellungen seines Lebens.

Pfeiffer wurde 1771 in Welfershausen in Baiern (bei Sulzfeld) geboren, machte feine Studien in Burgburg, wo er am Fürstbischofe Franz Ludwig v. Erthal einen hohen Gönner fand, kam als 20jähriger Jüngling zur Erlernung der französischen Sprache in die Schweiz und ließ sich wegen polischen Unruhen im Waadtlande einstweilen in Solothurn nieder, wo er im dortigen Visitantinnenkloster eine Tante hatte, und begann daselbst sein erstes Wirken als Musiklehrer, war seit 1800 als erster Angestellter auf der Kantonstanzlei thatig, machte im Sommer 1803 cinen Lehrfurs bei Peftalozzi mit, wurde 1805 Institutsvorsteher und Chordirigent in Lenzburg und verchelichte sich mit Elisabetha Amiet, einer Schwester des 1863 verstorbenen Kantonsrates J. Amiet-Luthiger v. Solothurn. Hier wurde Pfeiffer schnell ein weit über die Landesgrenzen hinaus berühmter Mann und zog als Schulmann und Musiker, als Dichter und Komponist die Aufmerksamkeit der gebildeten Kreise im In- und Auslande auf sich. 1821 erschien seine "Chorgesangichule" nach Peftalozzischen Grundfägen, die für die Methodit des Gefangunter= richtes von hoher Bedeutung war. Nach der Reorganisation des Schulwesens wurde Bfeiffer 1807 Schulbirettor und 1808 ber erfte aargauische Seminardirettor. Mis folder hatte er mahrend des Sommers Lehrerfurje zu leiten, welche gang por= zügliche Refultate hervorbrachten. Als 1822 in Aaran ein eigentliches Schullehrer= seminar gegründet wurde, lehnte Pfeiffer die ihm angebotene Direktionsstelle ab, nahm aber eine Professurfelle für Latein und Griechisch an der Kantonsschule an und erteilte am Seminar den Musikunterricht. Als Seminardirektor wurde dann der Peskalozzianer Nabholz, kathol. Pfarrer in Waldfirch bei Waldshut, gewählt. Geliebt von den Mitlehrern und Schülern lebte da Pfeiffer emsig der Wissenschaft und Kunst. 1830 starb ihm ziemlich rasch seine geliebte Gattin; 1832 verehelichte sich seine Tochter Josephine mit Augustin Keller, seit 1831 Professor der lateinischen und Sautschaft Solephine mit Augustin Keller, seit 1831 Professor der lateinischen und deutschen Sprache am Gymnafinm in Lugern; im gleichen Jahre nahm Pfeiffer feine Entlaffung und zog ebenfalls nach Lugern; aber der an unermudliche Arbeit

gewöhnte Mann konnte nicht lange ohne bestimmte Beschäftigung sein; daher sinden wir ihn 1833 wieder auf dem Posten als Seminarmusiklehrer in Aarau und 1834 folgte ihm auch seine Tochter mit ihrem Gatten, der zum Seminardirektor gewählt worden war, nachdem Nabholz die Stelle eines Seminardirektors in Rastatt angenommen hatte. 1836 kam das Seminar nach Lenzburg und so fand sich Pfeisser wieder in seinen alten Freundeskreisen; aber das Alter rückte allmälig heran; 1846 resignierte er auf seine Lehrstelle, 1847 siedelte das Seminar nach Wettingen über. Her lebte Pfeisser nur noch für den engern Familienkreis, 1849 ging er in die ewige Heimat. Das ist in kurzen Zügen der Inhalt des trefslichen Büchleins. Es sei der Lehrerwelt bestens empsohlen.

4) Bei Bebrüder Raber in Lugern erfchien:

Ropp, Karl Alois, Bietro Baolo Bergerio, ber erfte humanistische Babagoge.

Gine mit größer Sorgfalt und Sachkenninis abgefaßte pädagogische Monographie. Sie bildet einen Teil der umfangreichen (317 S. in 4°) und sehr interesanten Festschrift, welche kürzlich zur Eröffnung des neuen Kantonsschulgebäudes in Luzern erschienen ist. Der Verfasser zeichnet in seiner Abhandlung zunächst auf Grund eingehender Quellenstudien ein zwar gedrängtes, aber gleichwohl, soweit der ihm zugemessene Ranm es gestattete, relativ vollständiges Bild von dem Leben und Wirken des Petrus Paulus Vergerius des Altern von Cazodistria (1349—1431), eines der ersten und bedeutendsten Pädagogen der Kenaissance, bespricht dann den Wert und die Verbreitung von dessen pädagogischer Schrift "De ingenuis moridus ac liberalibus studiis libellus", welche von 1472—1604 über 40 Aussagen erlebte, und giebt hierauf eine flare und bündige Darstellung der in derselben enthaltenen Anschauungen und Grundsähe über Erziehung und Unterricht, wobei 1) die Kennzeichen der natürlichen Anlagen und die sittlichzeligiöse Erziehung, 2) die intellektuelle Vildung und die Gegenstände derselben und 3) die körperliche Erziehung erörtert werden. Vorliegende Monographie ist das Gründlichste und Gediegenste, was die heute über den Pädagogen Vergerius geschrieben worden, und liefert einen schäenswerten Beitrag zur Geschichte der katholischen Pädagogik überhaupt. Möge der Versasserten Beitrag zur Geschichte der katholischen Pädagogik überhaupt. Möge der Versasserten Beitrag zur Geschichten Minierarbeiten auf diesem Gebiete eifrig fortsahren, es bleibt da noch mancher ungehobene Schat, manche verborgene Perle aus dem Schutte der Bergangenheit hervorzugraben.

Hunz.

5) In der Berlagshandlung L. Auer in Donauwörth erschien: a) Katholischer Lehrerkalender und

- b) Kalender für katholische Lehramtskandidaten. Beide haben des Belehrenden und Anregenden so viel, daß sie der wärmsten Empfehlung und größten Berbreitung würdig sind. Ihre Einrichtung ist recht praktisch.
- 6) Sehr zu empfehlen ist auch der Kalender für kathol. Lehrer, von H. Büscher, Lehrer. Lingen, Berlagshandlung von R. v. Acen, mit einer fortlaufenden Chronik der berühmtesten Schulmänner der Bergangenheit und Gegenwart. Ausstattung ist recht schön und praktisch.
- 7) Bone Heinrich, Deutsches Lesebuch, II. Teil. Handbuch für den beutschen Unterricht in den obern Klassen der höhern Lehranstalten. Neu bearbeitet von Prof. Dr. Karl Bone. 14. Aust. Köln, Du Mont-Schauberg, 1894. Groß 8° XV. 783 S. Gin altes vortrefsliches Buch in neuer vortrefflicher Bearbeitung! Mit ebenso großer Pietät als Sachkenntnis hat der Bearbeiter das Werk seines am 10. Juni verstorbenen Baters einer durchgreisenden Anderung unterzogen. Die Grundsäte, welche im Buche disher zur Geltung kamen, sowie dessen "Gesamteinsichtung" sind unverändert geblieben. Die Auswahl der Lesestücke hingegen hat bedeutende Anderungen erfahren, die aber sehr zu begrüßen sind. Aus der Zeit des Ahd. sind statt 18 nur noch 10, aus der Blütezeit des Mhd. 12 (früher 28) epische, 30 (früher 29) sprische, 2 (früher 6) didattische Lesestücke aufgenommen. Durch diese Beschränkung "wurde Raum gewonnen, den aufgenommenen Abschnitten aus dem Nibelungensied die Übersetzung beizugeben." und 12 (früher 8) Lieder Walters v. d. B. aufzunehmen. Die Zeit von 1325—1725 ist durch 72 (früher 99) Stücke vertreten. Wenn der Reserent die Ausscheidung der Stelle aus J. v. Königshosen und der Warienklage und des Liedes "Berlangen nach dem Himmel" von

H. von Laufenburg bedauert, so begrüßt er dagegen die aus Luther, Dach und Gryphius neu aufgenommenen Stücke. Daß aus der neuern Zeit nur noch die hervorragendsten Dichter, unter ihnen Klopstock, Göthe, Schiller, Uhland, Rückert am meisten berücksichtigt wurden, ist ebenso sehr zu villigen, als die Ausscheidung der Stücke von 23 Dichtern (von Gottsched vis Zedlit) und der Abschnitte aus den Dramen Lessings, Göthes und Schillers. Die Aufnahme von Bürgers Leonore, Voßens 70. Geburtstag, Schillers Glocke, Uhlands: des Sängers Fluch, Bertran de Born, Graf Eberhard ist ein glücklicher Griff. Daß "über Rückert und Platen hinaus" noch 20 Dichter der neuesten Zeit berücksichtigt worden, entspricht ebenso sehr einem längst gefühlten Bedürfnis als die Einschränkung hinsichtlich der schwesen weilssendischen Stücke im prolaischen Seit. Die neu ausgenommenen prolaischen rern philosophischen Stude im profaischen Teil. Die nen aufgenommenen profaischen Stude, von benen 6 der Geschichte, 4 der Litteraturgeschichte angehören, find vor-züglich gewählt. "Die Abriffe (Rhetorif, Poetit, Litteraturgeschichte, Stilubungen, und Auffage) find vereinfacht und badurch vielleicht zu unmittelbarer Berwendung geeigneter gemacht worden", diesen Sat des Bearbeiters findet man so zu fagen auf jeder Seite, besonders der Litteraturgeschichte bestätigt. Auch das Wörterverzeichnis aus dem Mihd. verrät, namentlich am Anfang, die nachbessernde Hand bes Bearbeiters. — Rurz, die Bearbeitung entspricht durchaus den Bedürfenissen ber Schule. Daher wird das altbefannte Lehrmittel nicht nur in vielen Unftalten beibehalten, fondern wohl manderorts neu eingeführt werden. Druck und Ausstattung machen dem Verleger alle Ehre. Ml. Reiser, Rettor.

Berichiedenes.

Schulgeschichtliche Notizen über Schwyz aus alter Zeit.

1618. Auszug aus einem von Abt, Bogt und Rat von Ginfiedeln errich= tete Mandat betreffend den Gottesdienst und driftliche Bucht, so in der Rirche alljährlich verlesen und angeschlagen wurde:

"Es sollen die Eltern ihre Kinder in der Kirche so viel als möglich bei sich und in guter Sut halten; die kleinern Kinder aber, so nicht beten können, sollen

nicht in die Kirche geführt oder getragen, sondern daheim gelassen werden."
"Es sollen auch die Eltern ihre Kinder alle Sonntage um 12 Uhr in die Kinderlehre schicken und mit allem Ernste zu selbiger anhalten; ansonst werden nicht allein die Kinder, sondern auch die Eltern nach ihrem Wohlverdienen ohne alle Gnade abgestraft. Ferner werden alle diesenigen, so im katholischen Glauben nicht genugsam unterwiesen sein werden, zu den heil. Sakramenten des Altares und der Ehe sowie zu den Konstterichesten nicht zuselassen werden." und der Che, sowie zu den Gevatterschaften nicht zugelaffen werden."

"Diejenigen aber, so an Sonn= und Feiertagen unter mahrender Predigt, Brim-Meffe, Kinderlehre, Rosenkranz, Salve fich unterfangen zu tegeln, Ballen zu schlagen, flucteren, höcklen oder andere dergleichen Spiele zu treiben, follen und

werden mit der Trüllen abgestraft werden."

1694. Aus dem Pfrundbrief des hochw. Hrn. Pfarrers in Iberg: "Der Herr Bfarrer soll schuldig sein, winters Zeit Schule zu halten und die Kinder im Schreiben, Lesen und andern christlichen Tugenden fleißig zu unterweisen. Dem Brn. Pfarrer foll aber überlaffen fein, den gebührenden Schullohn zu nehmen oder

solchen der Discretion der Eltern und gemeinen Kirchgenossen zu überlassen."
1730. Aus dem Pfrundbrief des hochw. Hru. Frühmessers in Iberg: "Weil Die Obligation, Schule zu halten, bem herrn Belfer in feiner Election aufgetragen und er auf Anhalten solche auf sich genommen hat, soll er schuldig sein, die Kinder sowohl in Geiftlichem, als im Schreiben und Lefen in der Schule nach alter Gewohnheit zu unterweisen. Dennoch follen die Eltern der Kinder den gebührenden Schullohn bezahlen, wenn fic es vermögen; widrigenfalls hat herr helfer die Schuldigfeit, die armen Rinder aus chriftlicher Liebe für ein Almofen zu instruieren."

1744 wurde vom Rate in Schwyz der Convertitin Urfala Brüllin eine Steuer von 6 Gl. aus dem Salzgeld und 6 Gl. aus Angstergeld bewilligt, damit sie die Kinder im Stricken und in den Näharbeiten instruiere.

1746 wurde vom Rate "wegen des Schulmeisters Bramien erkennt, es solle ihm die Dublone für das lette Jahr begütet werden und inskünftig 2 Thaler gegeben werden.